



JUBILÄUM 165 JAHRE

1978 Atom. „Sieg der Fackeln über das Atomzeitalter“: Sicherlich eine der meistzitierten „Presse“-Schlagzeilen, erschienen am Tag nach der Abstimmung des österreichischen Volkes über die Kernkraft (Stichwort: **Zwentendorf**). Zum ersten Mal hat eine Bevölkerung, deren Existenz zum Großteil auf industrieller Wertschöpfung beruht, in demokratischer Abstimmung ein betriebsfertiges,

angeblich sicheres Atomkraftwerk abgelehnt. Das ist nicht nur für die „Presse“ ein denkwürdiger Rückfall in vorindustrielle Maschinenstürmerei. Das technische Wunderwerk hat nicht einmal den Rücktritt Bruno Kreiskys geschafft, der sich für die Inbetriebnahme ausgesprochen hatte. Der Kanzler setzt einen seiner berühmten Schachzüge und münzt die Niederlage in einen Sieg um: Generalvollmacht von seiner Partei.

1979 Horizonsweiterung. Der „Presse“ gelingt ein besonderer Werbecoup: Das Sujet „Der große Horizont“ wird ausgezeichnet. Der Slogan schlägt ein, noch viele Jahre nach Auslaufen der Kampagne wird die Zeitung damit identifiziert. Auch Österreich erfährt in diesem Jahr eine Horizonsweiterung: Am 23. August wird das „International Center Vienna“, das jeder ab nun **UNO-City** nennt,

übernommen. UN-Generalsekretär Kurt Waldheim erklärt Wien nach New York und Genf zum dritten offiziellen UNO-Sitz; Popper spricht bei den Festspielen; Wien bekommt ein Motorenwerk von General Motors; US-Präsident Jimmy Carter und der sowjetische Parteichef Leonid Breschnew unterzeichnen in der Wiener Hofburg ein Abrüstungsabkommen. Ganz Österreich hat in diesem Jahr den „großen Horizont“.

1980 Sturz. Der Höhenflug der österreichischen Sozialdemokraten unter Kreisky scheint unaufhaltbar, auch der Thronfolger scheint festzustehen. **Hannes Androsch** – der smarte Finanzminister und Vizekanzler. Doch Androsch beginnt zunehmend zu polarisieren und gewinnt in der SPÖ viele Freunde. Das geht dem „Alten“ gegen den Strich. Dazu kommen wirtschaftspolitische Differenzen in

wichtigen Fragen. Lange wird der offene Konflikt vermieden, dann bricht eine Unvereinbarkeitsdiskussion um Androschs Steuerberatungskanzlei los, und er tritt zurück. „Die Presse“ spricht vom „langsamen Hinschlachten eines Politikers, den man im Ausland als Fachmann achtet“, der aber den Fehler gemacht hat, sich „den Verklammerungen der heimischen Filzokratie nicht zu entziehen.“

1981 Saure Wiesen. Kreisky, glaubhaft den puristischen Idealen der alten Sozialdemokratie verpflichtet, muss feststellen, dass seine Partei die Unschuld verloren hat, dass sich hinter dem Paravent absoluter Machtausübung Freunderwirtschaft und Korruption grassieren. Manche Skandale brechen erst in der Nach-Kreisky-Zeit wirklich auf. Höhepunkt ist aber der **AKH-Skandal** 1980/1981. **Rudolf**

Kirchschlägers Bonmot von den „Sümpfen und sauren Wiesen“ im Land kommt zu spät, eine neue Klasse von weitgehend entideologisierten Aufsteigern im Dunstkreis der SPÖ wie Udo Proksch hat auf ihre Weise dem Ruf der „Ära Kreisky“ unauslöschlichen Schaden zugefügt. Das wird wesentlich zur Verbitterung des alternden Staatsmannes in den letzten Lebensjahren beitragen.

1982 Frauen-Power. „Die Presse“ war nie eine reine Männerzeitung, obwohl sich Journalistinnen in den 50er und 60er Jahren schwer durchsetzen konnten. **Ilse Leitenberger** hat ihren Kolleginnen gezeigt, wie es geht: Sie leitet ab 1960 das Feuilletonressort der Zeitung und wird 1973 stellvertretende Chefredakteurin; **Pia Maria Plechl** bewährt sich auch als stv. Chefredakteurin an der Seite Otto Schul-

meisters; sie widmet sich der katholischen Kirche. Ein gänzlich anderer Typ ist **Anneliese Rohrer**, die 1974 zur Zeitung kommt und ihr auch heute noch als Kolumnistin verbunden ist. Sie bekennt sich gelegentlich auch freimütig zu ihrer Wut auf die hiesigen Zustände und schreibt leidenschaftliche Plädoyers gegen Verklammerung der Parteisitten, Gleichgültigkeit der Bürger, Desinteresse der Demokraten.